

Mit der Bitte um Veröffentlichung

Gemeinsam für mehr FrauenHERZGesundheit

Bundesweiter #GoRed Tag am 7. Februar 2025

Berlin, 18. April 2024. Im Zuge des BILD-Herzgipfels am 18. April in Berlin machen die Healthcare Frauen einmal mehr auf die genderspezifischen Unterschiede bei Herzerkrankungen und die bundesweite Kampagne zu mehr FrauenHERZGesundheit aufmerksam. Zentraler Aspekt dabei ist die Forderung an die Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Gesundheit der Frauen zu erhöhen und die Sterblichkeit von herzkranken Frauen zu senken.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen werden bei Frauen immer noch unterschätzt, dabei sind sie die häufigste Todesursache bei Frauen. Und nicht nur das: Frauen haben zum Beispiel nach einem Herzinfarkt auch schlechtere Chancen auf Genesung als Männer. *„Das Ziel unserer Initiative ist die Stärkung des politischen und öffentlichen Bewusstseins für Herzerkrankungen bei Frauen. Dafür brauchen wir jede Unterstützung,“* sagt Dr. Leonie Uhl, Sprecherin des Beirats Gesundheitsförderung der Healthcare Frauen und Director Government Affairs, Amgen GmbH.

Es ist wichtig, dass das bereits im vergangenen Jahr von Bundesgesundheitsminister Lauterbach angekündigte Gesetz zur Herzgesundheit auch genderspezifische Aspekte enthält. Deswegen wendet sich die Initiative mit fünf konkreten Forderungen an die Politik (siehe Anhang).

#GoRed Day als bundesweite Informationskampagne: alles leuchtet rot

Die Healthcare Frauen (HCF) als Businessnetzwerk führender Managerinnen der Gesundheitsbranche riefen gemeinsam mit der Herz-Hirn-Allianz und weiteren Akteur*innen des Gesundheitswesens 2024 bereits zum zweiten Mal zum #GoRed Day 2024 auf – und erzeugten ein überwältigendes Echo, weit über den Gesundheitsbereich hinaus. Insgesamt wurden on- und offline rund 21 Millionen Menschen erreicht. Inspiriert vom „National Wear Red Day“ in den USA wird am Aktionstag ein farbiges Zeichen gesetzt: Unterstützer*innen tragen ein rotes Accessoire oder Kleidungsstück, um auf die Herzgesundheit bei Frauen aufmerksam zu machen.

„Tragen Sie die Botschaft weiter, dass sich der weibliche Herzinfarkt vom männlichen unterscheidet. Wir laden alle Verantwortlichen ein, am #GoRed Day am 7. Februar 2025 mitzumachen“, so Dr. Vanessa Conin-Ohnsorge, Ehrenpräsidentin der Healthcare Frauen und geschäftsführende Gesellschafterin der IDV GmbH.

Die Forderungen an die Politik im Detail:

1. Integration von geschlechterspezifischer Medizin in Aus- und Weiterbildung

Bereits in der ärztlichen Ausbildung muss durch eine verpflichtende Lehre im Kerncurriculum der Mediziner Ausbildung, aber auch in der ärztlichen Fort- und Weiterbildung geschlechterspezifischer Medizin mehr Bedeutung beigemessen werden. Bislang sind es vereinzelte medizinische Fakultäten, die geschlechtersensible Lehre als Querschnittsfach oder Wahlpflichtfach anbieten. Dieses gilt auch für alle weiteren Gesundheitsberufe.

2. Bessere Studien für mehr Evidenz und eine gerechtere Gesundheitsversorgung:

Obwohl biologische und soziokulturelle Unterschiede im Vergleich zu Männern belegt sind und sich Pathophysiologie, Prävalenz und Verlauf von vielen Herz-Kreislauf-Erkrankungen unterscheiden, fehlt für Frauen ausreichende Evidenz für die meisten Vorgehensweisen. Frauen sind trotz der Notwendigkeit einer geschlechtersensiblen, individualisierten Medizin in kardiovaskulären Studien unterrepräsentiert.

- Die EU-Vorgaben für eine repräsentative Geschlechterverteilung in klinischen Studien müssen umgesetzt werden, ebenso muss eine genderspezifische Auswertung der Daten verpflichtend gemacht werden.
- Zudem müssen mehr staatliche Fördergelder für die Forschung zu kardiovaskulären Risiken mit Schwerpunkt auf die Prä- und Perimenopause (Wechseljahre) bereit gestellt werden.
- Für eine gerechtere Gesundheitsversorgung müssen die geschlechtersensiblen Forschungs-Ergebnisse aus Studien in den Leitlinien umgesetzt werden.

3. Jährliche gesetzliche Vorsorge für Frauen ab 40 Jahren bei erhöhtem kardiovaskulärem Risiko

Das Herz-Kreislauf-Risiko ist nach der Menopause erhöht, das Risiko steigt weiter bei vorzeitiger oder früher Menopause. Frauen mit erhöhtem Risiko sollte deshalb bereits ab 40 Jahren, eine jährliche Vorsorgeuntersuchung ermöglicht werden. Zudem sollten Frauen mit einer Schwangerschaftsdiabetes und nach Frühgeburten die Möglichkeit eines kardialen Risikochecks postpartal bekommen.

4. Stärkung der individuellen Frauen-Gesundheitskompetenz

Ergänzend zu ärztlichem Bewusstsein und verstärkter Vorsorge muss die individuelle Gesundheitskompetenz (Health-Literacy) gestärkt werden. Dabei müssen sich die Gesundheitsinformationen für Frauen an ihren spezifischen Interessen orientieren und dabei ihre Lebenslagen, ihre Lebensstile und auch ihre gesundheitlichen Probleme

berücksichtigen. Konkrete Maßnahmen sind z.B. öffentliche Kampagnen zur Aufklärung über die Symptome bei Frauen und über den niederschweligen Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, z.B. pharmazeutische Dienstleistungen in Apotheken, aber auch die bessere Vergütung derprechenden Medizin.

5. Förderung der gesellschaftlichen Sensibilität

Ergänzend zur Schärfung des ärztlichen Bewusstseins und gesetzlichen Vorsorgeprogrammen ist auch eine verstärkte breite Aufklärung über die spezifischen Risikofaktoren für Frauen notwendig. Dies könnte einerseits bereits in der Schulbildung durch einen kooperativen Gesundheitsunterricht analog zur Sexualkunde in der Grundschule, der Sekundarstufe I und II erfolgen und andererseits durch gezielte Kampagnen geschehen, so beispielsweise durch Screening-Initiativen (Bluthochdruck/Diabetes/Cholesterin) in der Öffentlichkeit, in Gesundheitseinrichtungen, Einkaufszentren, Vereine und Sportstätten oder auch in Betrieben. Diese Maßnahmen können Frauen dazu ermutigen sich frühzeitig mit ihrer Gesundheit zu beschäftigen und somit mit ihren Ärzt*innen und Apotheker*innen über mögliche Herzkreislauf-Risiken zu sprechen.

Nächster #GoRed-Day ist am 7. Februar 2025.

An der Initiative sind neben den Healthcare Frauen e.V. und der Herz-Hirn-Allianz Gesundheits- und Technologieunternehmen wie Abbott, Amgen, Daiichi Sankyo, Novartis und Siemens Healthcare beteiligt sowie Vereinigungen wie die Deutsch-Türkische Mediziner-gesellschaft Nordrhein-Westfalen, Marktplatz der Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Westdeutsches Zentrum für Organtransplantation Essen und die Denkfabrik Apotheke e.V. Die Initiative setzt sich dafür ein, genderspezifische Symptome, Präventionsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen bekannter zu machen sowie entsprechende Maßnahmen in der Gesundheitspolitik anzustoßen.

Weitere Infos unter www.agingforfuture.de/frauenherzen/ und www.healthcare-frauen.de/presse/

Ansprechpartnerin:

Marleen Salihovic, Geschäftsstellenleitung

Tel. 0179 72 66 421, E-Mail: marleen.salihovic@healthcare-frauen.de

Bei Veröffentlichung der Pressemitteilung bitten wir freundlich um Zusendung eines Belegs/Links. Das beigefügte Bildmaterial ist honorarfrei, Fotocredit: Healthcare Frauen e.V.